

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 72 (2017)

Heft: 3

Artikel: Jakob Gujer, genannt Kleinjogg : Wegbereiter der modernen Landwirtschaft

Autor: Schmid, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jakob Gujer, genannt Kleinjogg, Wegbereiter der modernen Landwirtschaft

Otto Schmid. Kleinjogg¹ war ein innovativer Bauer im ländlichen Zürich und eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Im Jahr 1718 wurde er auf einem Wermatswiler Hof geboren, den er als junger Erwachsener dann zusammen mit seinem Bruder führte. Später zog er 1769 in ein stattliches Lehen der Stadt Zürich bei Rümlang. Er veränderte die Landwirtschaft im 18. Jahrhundert grundlegend.

Wie Kleinjogg bekannt wurde

Dass Kleinjogg entdeckt und bekannt wurde, war vor allem wegen der Naturforschenden Gesellschaft (früher Physikalische Gesellschaft) in Zürich. Deren Mitglieder wussten, dass die stark wachsende Stadt Zürich auf eine gute Lebensmittelversorgung durch eine produktive Landwirtschaft angewiesen war. Dafür suchten sie Vorzeige-Bauern. Der Zürcher Stadtarzt Hans Caspar Hirzel (1725-1803) stiess zufällig auf Jakob Gujer, genannt Kleinjogg (weil er noch einen älteren Bruder Jakob hatte), in Wermatswil. Hirzel war begeistert von dessen Reformideen und wie er sie umsetzte. Er machte Kleinjogg weltberühmt mit seiner Schrift von 1761: «Die Wirthschaft eines philosophischen Bauers», die in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Besonders bekannt wurde die französische Übersetzung «Le Socrate rustique», die zeigt, wie Kleinjogg idealisiert wurde wie ein grosser griechischer Philosoph.

Kleinjogg wurde von den Zürcher Herren der Naturforschenden Gesellschaft oft zu Gesprächen über Landwirtschaft eingeladen. Er durfte sogar selber Bauerngespräche leiten, da er offensichtlich besser zu seinen Berufskollegen, meistens auch Grossbauern wie er, reden konnte.

Von der Stadt Zürich bekam Kleinjogg 1769 einen vernachlässigen Lehenhof in Rümlang, den er mit seiner Familie zu einem Musterbetrieb machte und bis zu seinem Tod 1785 bewohnte. Dort wurde er von vielen Gelehrten und Adeligen Europas besucht. Der junge Goethe schrieb nach seinem ersten Besuch an eine Freundin: «Ich habe kein aus den Wolken abgesenktes Ideal angetroffen, Gott sey Danck, aber eins der herrlichsten Geschöpfe, wie sie diese Erde hervorbringt, aus der auch wir entsprossen sind» (Gedenktafel beim Katzenrüttihof). Vom zweiten Besuch Goethes findet sich

allerdings kein Zitat mehr; offensichtlich war ihm der Rummel um Kleinjogg etwas zu viel.

Kleinjogg und die Arbeitsethik

Dieser höchst «schaffige» Bauer erschien als **perfekte Personifikation zwinglianischer Arbeitsethik**. Müssiggang war ihm ein Gräuel. Auf die Frage, warum er nicht das Bienenhaus erneuere, meinte er, *die Bienen würden die Leute von der Arbeit abhalten, weil niemand einfach an einem Bienenhaus vorbeigehe, sondern alle stehen blieben, den Bienen zuschauten, zu schwatzen anfingen und*

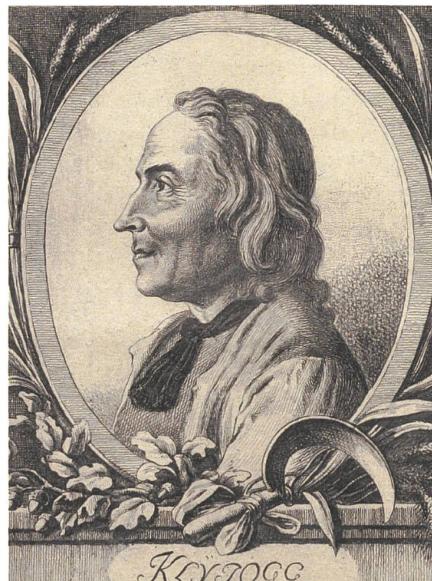
keine Geschenke für die Kinder. Am Sonntag war die Essensration kleiner, da ja nicht gearbeitet wurde! Auch die Erziehung war extrem streng. Die Kinder mussten beim Essen solange am Boden sitzen, bis sie im Betrieb mithelfen konnten. Historiker wie der ETH-Prof. Albert Hauser oder Otto Sigg vom Zürcher Staatsarchiv, sahen Kleinjoggs Arbeitsmoral und Sittenstrengere sehr kritisch, da diese keine Freiräume für Kultur und andere nicht-landwirtschaftliche Interessen lässt. Wohl deshalb bekam Kleinjogg auch Ärger mit einem seiner Schwiegersöhne.

Der vom Zeitgeist instrumentalisierte Bauer

In diesem Bauern meinte jede Zeit ihre Ideale und Wünsche zu erkennen. Die Naturromantiker sahen seine Naturbeobachtung, die Ökonomen seine Erträge, die Moralisten seine Moral. Im 2. Weltkrieg (1941) wurde eine Kleinjogg-Statue als «Sämann» auf den Wermatswiler Dorfbrunnen gestellt: Symbolfigur für die Urbarmachung unproduktiven Landes in der «Anbauschlacht». In den 1980er Jahren wurde er als «erster Biobauer» bezeichnet: Pionier der Kompostierung und Hofdüngerwirtschaft. Heute nennen manche Bauernvertreter Kleinjogg den «ersten Vollgas-Bauern». Und in der neusten Kleinjogg-Gedenkschrift von 2016 wird Kleinjogg vom Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft (Prof. B. Lehmann) als «innovativer Bauer» bezeichnet, was wiederum dem heutigen Zeitgeist entspricht, wo Innovation als das Zaubermittel für das Überleben von Unternehmen angepriesen wird.

Menschen und Zugtiere

Im 18. Jahrhundert gab es in den Dörfern viele Kleinbauern, Taglöhner und textile Heimarbeiter. Die wenigen grossen Betriebe hatten viele Leute und Zugtiere. Kleinjogg war mit 38ha Ackerflächen, 86ha Wiesen und 7ha Wald schon in Wermatswil ein Grossbauer. Der Katzenrüttihof in Rümlang war noch grösser: 45ha Äcker, 19ha Wiesen, 4ha Wald und 1,4ha Reben. Dort lebten und arbeiteten 2 Männer, 3 Frauen, 3 erwachsene Söhne, 2 kleine Töchter und 6 Knechte; sie hielten 14 Zugochsen (die dann ausgemästet wurden), 4 Kühe, 4 Kälber, 2 Pferde und 2 Schweine. Milch wurde nur für den Eigenbedarf

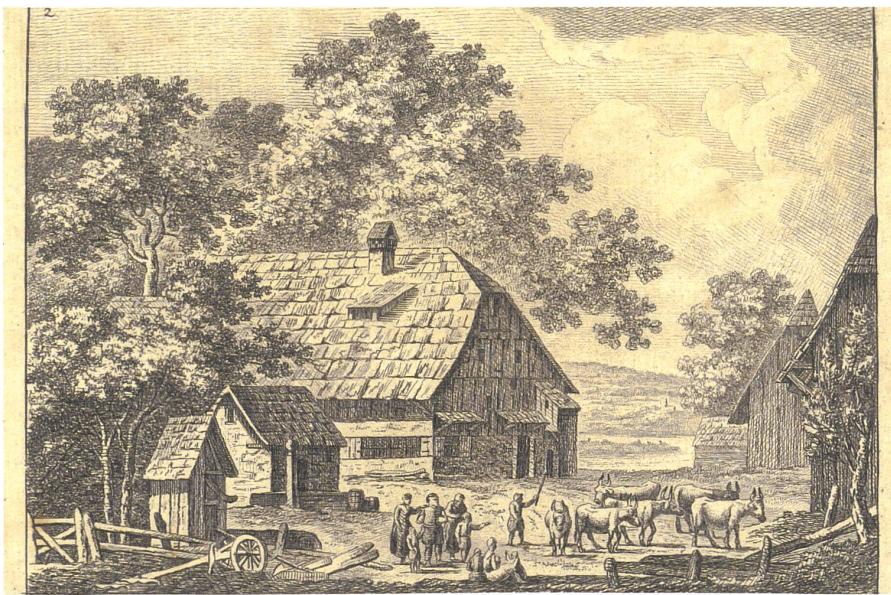


Verehrungsbild des Kleinjogg von J.R. Schellenberg. Quelle: Zentralbibliothek Zürich

dariüber die eigene Arbeit vergessen würden. Zudem lenke das Schwärmen der Bienen zur Zeit der Heuernte die Bauern allzu sehr ab (Hirzel 1761).

Mehrmals legte er sich mit den Pfarrherren an. Zur Rede gestellt, dass er am Sonntag einen Pflug von einem Acker zum anderen trug, rechtfertigte sich Kleinjogg: «Ist dies sündlicher, als wenn ich Kegel geschoben hätte, was du und andere alle Sonntage zu tun pflegen, und trägt nicht ein Pfarrer am Sonntag seine Bücher herum? Diese sind aber sein Pflug; das Christentum wird doch nicht im Müssiggang bestehen» (Hirzel 1761).

Sein Lebensstil war sehr bescheiden und er zwang seine Familie ebenfalls dazu: kein Kirchenfest, kein Schmuck für die Frauen und



Der Katzenrütihof, Bild von 1792 (ZB Zürich)

Quelle: Zentralbibliothek Zürich

gebraucht. In diesem Verbund wagte es Kleinjogg, aus den Zwängen der Dreifelder-Wirtschaft auszubrechen.

Kleinjoggs Neuerungen

Kleinjogg fütterte sein Rindvieh öfters im Stall mit **Kleegras**, als sie auf die Brachland-Weide zu lassen (im Widerspruch zur heute gesehenen Wichtigkeit des Weidens für das Tierwohl!). Er hatte gemerkt, dass Mist und Gülle dem Ackerbau guttun, und ohne Stallhaltung gab es das nicht.

Interessant ist, dass Kleinjogg im Stall mehrere **Jauche-Sammelkästen** hatte. Die Gülle wurde teilweise direkt (oft mit Holz- und Torfasche vermischt) ausgebracht oder zur Befeuchtung und Nährstoff-Anreicherung seines strohreichen **Mistes** oder der Streue verwendet. Er erprobte auch das **Kompostieren** von Tannenreisig, das er mit Erde bedeckte und mit gefaultem Wasser begoss, bis alles zu schwarzer Erde wurde.

Kleinjogg säte Klee in die Brachefelder, um mehr Viehfutter zu gewinnen und die Ackerböden wieder zu verbessern. Für Kleinjogg waren die Wiesen «*das Fundament des Ackerbaus, sie geben das nötige Futter zum Unterhalt des Viehs, das den nötigen Düngerschafft*» (Hirzel 1761). Dank der Naturforschenden Gesellschaft konnte er mit einem holländischen Wiesenklee experimentieren, den er ansäte und mit seinen eigenen Heublumen (also Kleegras-Mischung) verglich.

Dabei konnte er keinen Unterschied feststellen; verständlich, da eine vielseitige Kleegras-Mischung ein besseres Futter bringt als eine reine Klee-Saat. In der Katzenrüti erprobte er **Esparsette** als Futterpflanze für ärmere Böden, von der man heute weiß, dass sie u. a. wegen ihrem hohen Tannin-Gehalt präventiv gegen Magen-Darmparasiten bei Wiederkäuern wirkt.

Ein angepasster Tierbestand war ihm wichtig: «*Unser Kleinjogg unterhält nicht mehr Vieh als er mit Heu und Gras, das ganze Jahr wohl ernähren kann*» (Hirzel 1761). Ein Grundsatz, der angesichts des grossen Kraftfutterimportes aus dem Ausland noch heute gelten sollte und der durch Heumilch-Projekte wieder kommt.

Kleinjogg verbesserte schwere Böden mit Sand, leichte mit Ton-Zugaben. Mergel brachte er zur Kalkung auf feuchtere Böden aus. Und er überdeckte Entwässerungsgräben mit Holzästen und Erde, um Fläche zu gewinnen. Als einer der ersten in seiner Gegend baute er Kartoffeln an: Seine Gäste wurden oft mit Kartoffelgerichten bedient. Zusammen mit Stadtarzt Hirzel wurde Buchhaltung gemacht, um die Rentabilität des Kartoffelanbaus zu zeigen. Auch bei der **Jungholzpfllege im Wald** war Kleinjogg ein Pionier. Er dünnte den Jungwuchs aus und verwendete das Reisig zum Feuern und für Kompost. Eine seiner Hauptforderungen war es, die Drei-Zelgen-Wirtschaft und die Allmendweide abzuschaffen. Kleinjogg hatte kaum Schulbildung. Er las

wenig, aber er schaute hin, dachte nach und probierte aus. **Er glaubte an die Machbarkeit.** «*Glaubt mir*», sagte er; «alle Schwierigkeiten legen sich nach und nach von selbsten, wenn man die Sachen mit dem rechten Ernst anfasst» (Hirzel, 1761).

Kleinjoggs Wirkung

Unter Grossbauern und Aristokraten im In- und Ausland wurde Kleinjogg und sein Musterbetrieb bekannt; viele besuchten ihn dort. Jedoch nicht die Kleinbauern, die auch Neuerungen gebraucht hätten. Sie standen unter zu viel wirtschaftlichem und sozialem Druck und unter dem Flurzwang. Erst nach Hungersnöten und Franzosen-Besetzungszeit wurden diese Zwänge ab 1815 gelockert und dann aufgehoben. Als Vorreiter ländlichen Bildungswesens entstand 1818 die privat finanzierte landwirtschaftliche Armenschule «Bläsihof» in Winterberg bei Zürich.

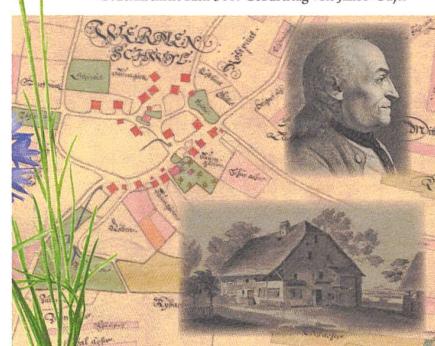
Kleinjogg in unserer Zeit?

Kleinjogg würde wohl ungläubig staunen über die Erträge, die Getreidefelder heute hervorbringen: dank der **›Zaubermittel‹** Kunstdünger und Pestizide sowie der modernen Agrarmaschinen und neuer Sorten. Oder stünde er der Entwicklung kritisch gegenüber, weil ihm die **Bodenverbesserung und der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit** ein so grosses Anliegen war? Die Antwort bleibt offen, wahrscheinlich wäre er aber auch heute ein erfolgreicher Bauer gewesen. ●



Kleinjogg Wegbereiter der modernen Landwirtschaft

Gedenkschrift zum 300. Geburtstag von Jakob Gujer



¹ Für mehr siehe vom Kleinjogg-Kulturverein: «Kleinjogg – Wegbereiter der modernen Landwirtschaft» von O. Schmid, D. Wiedenkeller und F. Gartmann, zu beziehen für Fr. 15 + Versandkosten über www.kleinjogg.ch. Siehe dort auch die Zeichnungs-Lernfilme zu Kleinjoggs Stalfitterung und zum Kleegras-Anbau von Selina Ullmann.